

Am 10.07.2023 war unser Kurs auf einer Studienfahrt in Verdun, Departement Meuse, um sich einerseits das Museum Mémorial de Verdun zu anzuschauen, und andererseits eine Führung durch das Schlachtfeld zu bekommen.

Dabei sind mir persönlich besonders die Knochen von ungefähr 130.000 im ersten Weltkrieg gestorbenen Menschen in Erinnerung geblieben, die im unteren Bereich der Gedenkstätten liegen. Besonders erschreckend ist hierbei das Wissen, dass so viele Menschen unnötig sterben mussten, ohne dass ein wirkliches Ziel im Krieg erreicht wurde. Auch die verkraterte Landschaft, die sich bis heute nur bedingt von den vielen Granateneinschlägen erholen konnte, hat ein eindrucksvolles Bild gemacht und erinnert daran, dass der Krieg nicht nur viele Menschenleben gefordert hat, sondern ganze Landschaften in eine schlammige, kaum unterscheidbare Masse verwandelt hat.



Außerdem sind einige eindruckliche Berichte der Soldaten in dem Museum ausgestellt, die verdeutlichen, wie schlimm die Bedingungen für die Männer dort waren und dass die Angst dort jeden Tag allgegenwärtig war.



DER TOD

„Mama, ich bin 20 Jahre alt und ich will nicht sterben.“ Brief, der bei einem unbekanntem Soldaten gefunden wurde, am Tag seines Todes (Frankreich)

Der Tod ist überall. Jeder begegnet ihm, und fragt sich: „Bin heute ich an der Reihe?“ **Die Leichen liegen auf dem Boden verstreut, verschwinden im Schlamm und werden unter dem Granathagel wieder freigelegt.** Den Lebenden bieten sich Bilder des Grauens dar: zerstückelte, verstümmelte Leichen, über die man in den engen Laufgängen gehen muss und unter denen man bei Beschuss Deckung sucht.

Die Franzosen sprechen von einem „Massaker“, einem „Gemetzel“, während die Deutschen den Begriff der „Todesmühle“ geprägt haben. Auf den Höhen um Verdun sind rund 163.000 französische Soldaten und 143.000 deutsche Soldaten gefallen. Diese Zahlen sind jedoch angesichts der Komplexität der Zählungen schwer exakt zu ermitteln. **Wir müssen uns dazu nur einmal vorstellen, dass diese Männer auf dem Boden liegen, einer neben dem anderen. Sie würden sich auf eine ununterbrochene Reihe von 215 Kilometern erstrecken – die Entfernung zwischen Verdun und Paris.**

Trotz der Arbeit der Krankenträger und der Feldgeistlichen ist es unmöglich, alle diese Leichen abzutransportieren. Einige werden in Kippkarren außerhalb des Schlachtfelds transportiert. Viele Notgräber in Granatrichtern halten den folgenden Granaten nicht stand. Trotz der eingegangenen Gefahren opfern sich Kameraden oft dafür auf, um zu versuchen, die Leiche eines gefallenen Freundes zu bergen.

Obwohl Verdun nicht die mörderischste Schlacht des Ersten Weltkriegs ist, hat sie doch durch die Allgegenwart der Toten unter den Lebenden während langer Monate die Erinnerungen tiefgreifend geprägt. In Frankreich wie in Deutschland haben die eingesetzten Soldaten einen hohen Blutzoll in einer Schlacht gezahlt, in der der Tod diejenigen, die für ihr Land gefallen sind, oft für immer namenlos gemacht hat.

Über Verdun sollte man wissen, dass es sich um einen riesigen Friedhof handelt, an dem früher ein Krieg herrschte, der zu einem Massensterben führte. Daher ist es wichtig, der Gegend respektvoll gegenüberzutreten und sich angemessen zu verhalten, in Gedenken an die schlimmen Dinge, die dort passiert sind. Des Weiteren ist es immer noch wichtig, sich die Grauenhaftigkeit dieses Krieges vor Augen zu halten, was besonders auf solchen Studienfahrten gut gelingt, um darüber aufzuklären und möglichst vielen Menschen zu verdeutlichen, dass Krieg in jedem Fall keine gute Lösung ist und höchstens sehr hohe Opferzahlen fordert. Daher kann man aus Verdun lernen, dass man sich selbst und seinen Mitmenschen gegenüber verpflichtet ist, andere Lösungen zu finden als die des Krieges, um zu verhindern, dass es noch einmal zu solchen Massensterben kommt. Verdun ist nicht nur eine Erinnerungsstätte an das Geschehene, es ist vor allem ein Mahnmal an alle, um keinen weiteren, sinnlosen Krieg zu provozieren.

